

angehörenden Gebietes nicht zu teuer erkaufte ist mit der wenn auch noch so gesteigerten deutschen Wertschätzung auf dem internationalen Wissenschaftsmarkt.

Liegt hier ein bloßes Versagen vor, dem abzuhelpen niemals zu spät ist, so liegt die große Gefahr noch an einer anderen Stelle: denn dem Vernachlässigen der nationalen Aufgaben und dem Verluste des Anschlusses an die Zeit geht zur Seite das Infragestellen überhaupt des nationalen Momentes als Impuls der Geschichtsschreibung, worunter natürlich weder nationalistisches Gepoltere noch vaterländische Schönfärberei zu verstehen ist. Was ich meine, ist das bruchartige Auseinanderfallen von Nationalgefühl und Wahrheitsgefühl. Ich wies bereits darauf hin, daß die positivistische Stellungnahme es eigentlich auch ausschloß, daß man als Deutscher – sofern damit ein wirklicher Glaube an etwas wie eine deutsche Sendung, an Deutschland überhaupt verknüpft ist – Geschichte schreiben könne, und diesem Wissenschaftsideal zutiefst verwandt ist der Philosoph, der da erklärt: „Ein Forscher, der einen Gedanken ausspricht..., weil er ihn dem Geiste seiner Nation entsprechend oder dieser Nation diensam hält, vergeht sich an dem höchsten Grundsatz aller Wissenschaft: der Wahrheit und ihr allein zu dienen.“ Was hätten wohl die großen deutschen Geschichtsschreiber des vorigen Jahrhunderts zu dieser Formulierung, zu diesem feindseligen Sichgegenüberstehen von Nationalgefühl und Wahrheitsgefühl gesagt? – sie, die allesamt, welchen Stoffkreis auch immer sie wählten, als Geschichtsschreiber, und das hieß damals: als Menschen, in die Nation hinein wirkten und vor allem: insgesamt getragen waren von dem beschwingenden, ja fanatischen Glauben an die auch damals, wenngleich längst nicht wie heute, bedrohte Nation! Daß auch damals Weltbürgertum und Nationalstaat einander gegenüberstanden oder besser: sich die Waage hielten, bis – im Gegensatz zu heute – der nationale Gedanke überwog, das ist allgemein bekannt. Aber was hat der erhabne Schwung des deutschen Universalismus jener Tage zu tun mit dem heutigen Rekordeifer plattester Internationalität oder der harte nüchterne Nationalstaatsgedanke mit der rauhebeinigen Hilflosigkeit des nationalistischen Chauvinismus? Und wo vor allem war die quälende und lähmende Diskrepanz zwischen dem Dienst an der Wahrheit und dem Dienst an der Nation, da doch die

---

7) Durch einen Druckfehler wurde dieses Wort in der Fassung der Zeitschrift „Der Ring“ 3. Jg., Heft 18 (1930) S. 334 zum „Verbrechen“ und ist seitdem öfter so zitiert worden.